

Die Herz-Jesu-Verehrung in Deutschland vom Mittelalter bis zum 1. Weltkrieg

Verkündigungsbrief vom 24.08.1986 - Nr. 33- Lk 13,20-30

(21. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 33-1986

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

In sieben Glaubensbriefen wurde versucht, die Bedeutung des göttlichen Herzens Jesu für die Privatfrömmigkeit und Selbstheiligung darzustellen. Die Herzlosigkeit des modernen Menschen, der Gott nicht liebt und so an seinen Brüdern und Schwestern vorbeigeht, muß durch die Weihe an das heiligste Herz Jesu überwunden werden. Wir müssen unsere erkalteten Herzen am göttlich-liebenden Herzen Jesu erwärmen, damit wir nicht den Kältetod der Gleichgültigkeit gegenüber Gott und der Interessenlosigkeit gegenüber den Brüdern und Schwestern sterben. Was für den einzelnen gilt, ist aber auch gültig für die Gemeinschaft auf allen Ebenen: Familie, Gemeinde, Nation, Diözese und Gesamtkirche!

- Die Völker werden als solche am Ende der Geschichte nicht gerichtet. Ihr Leben zwischen Heil und Unheil spielt sich hier auf der Erde ab. ***Deswegen werden sie als Einheiten bereits hier belohnt bzw. bestraft für ihre Taten und Werke.***

Wie wichtig ist ihre Weihe an das Herz Jesu, damit von ihnen Segen und nicht Fluch ausgeht. Die tiefe Religiosität unseres deutschen Volkes im Mittelalter war geprägt von einer überzeugenden Herz-Jesu-Verehrung. Ich hoffe, in den sieben vorausgegangenen Schriften genügend gezeigt zu haben, daß es sich in dieser Frömmigkeitsform nicht um sinnlose Sentimentalität handelt, sondern daß es um die gelebte Mitte unseres Glaubens geht: Das gottmenschliche Herz des Erlösers ist Zentrum des Weltalls und aller einzelnen menschlichen Herzen. Hier geht es nicht um tatenlose Gefühlsergüsse und Gefühlsausbrüche, es geht nicht um wertlosen Kitsch, sondern um die liebende Antwort an das Herz dessen, der in sich ist, was Johannes sagt: *Gott ist die Liebe!*

Im allgemeinen denkt man, in den romanischen Ländern (Italien, Spanien, Frankreich) sei die Herz-Jesu-Verehrung aufgekommen. Über 30 Jahre lang hat sich der deutsche Jesuitenpater *Karl Richstätter* mit dieser Frage beschäftigt. Es lohnt sich, sein eindeutiges Ergebnis mitzuteilen:

Deutschland steht an erster Stelle jener Länder, die bereits im Mittelalter eine blühende Herz-Jesu-Verehrung aufzuweisen haben.

- Ältester Kronzeuge ist der *hl. Hermann Josef*, der um 1200 das erste Herz-Jesu-Lied dichtet: „*Sei gegrüßt, o Herz des höchsten Königs.*“ Eine hohe Ehre für die Stadt Köln. Auch *Meister Eckhart* (1327 in Köln gestorben) ist zu nennen. Dann *Thomas von Kempen* aus Niederdeutschland. Im Süden der Franziskaner *David von Augsburg* (+ 1272), der Konstanzer *Dominikaner*

Heinrich Seuse (+ 1366 in Ulm): „O Herr, Dein liebeglühendes Herz muß das Meine in Liebe entzünden!“ Auch *Albertus Magnus*, der größte deutsche Scholastiker, darf nicht ausgelassen werden. Weit voran aber steht *Gertrud von Helfta* (+ 1303) in Sachsen, die große Mystikerin des Zisterzienserordens. Sie versteht sich als eine Seele, die sich völlig der Zärtlichkeit des Herzens Christi überläßt. Ihre Klostergefährtin, die *hl. Mechthild* (+ 1298), dringt auf Jesu Einladung ganz ins Herz des Erlösers vor, um dort auszuruhen und sich von ihm sein Herz als Unterpfand eines ewigen Bündnisses schenken zu lassen.

- In Deutschland erfolgten auch eine Reihe von Herz-Jesu-Visionen, so in der Mitte des 13. Jahrhunderts bei *Mechthild von Magdeburg*, die aufzeichnet: „Der Herr zeigte mir seines Herzens Wunde und sprach: Sieh, wie weh man mir getan hat.“

In allen Gegenden Deutschlands war eine innige Verehrung verbreitet, die sich in Gebeten, Gedichten und Hymnen ausdrückte. Die Zahl der deutschen Herz-Jesu-Verehrer und -Verehrerinnen bis 1500 ist kaum zu zählen, eine besondere Ehre für Deutschland. Ein außerordentliches Gnadengeschenk Gottes, für das wir zu danken haben. Denn letztlich handelt es sich um eine besondere Auszeichnung dessen, von dem alle Wohltaten und Hulderweise ausgehen. Besondere Gnaden und Hilfen in den drei Jahrhunderten von 1200 bis 1500! Dem heiligsten Herzen Jesu schulden wir Deutsche aber auch einen besonderen Dank, daß in der Reformation des 16. Jahrhunderts der kath. Glaube nicht völlig verschwand.

Das beweist die Erfahrung des *hl. Petrus Canisius*, den der *hl. Ignatius* nach Deutschland schickte zur Rettung des kath. Glaubens.

- Vor seiner Abreise 1549 will sich *Petrus Canisius* Christus am Sakramentsaltar der Peterskirche für seine Mission anvertrauen. Wie er selbst schreibt, erschien ihm dort das verwundete Herz des Erlösers und ermutigte ihn für sein Apostolat. Er solle sich mit Liebe, Friede und Beharrlichkeit wappnen. Mehrere Male vernahm er die Weisung: „*Siehe, ich sende euch! Gehet und predigt allen das Evangelium!*“ Als ihn am Tag zuvor *Papst Paul III* zur Erfüllung seines Auftrages segnete, machte er die zusätzliche Erfahrung, daß *St. Petrus* und *St. Paulus* seine Aufgabe bestätigten. *Petrus Canisius* war bereit zum restlosen Einsatz für die Rekatholisierung Deutschlands. Seine apostolische Arbeit war besonders im Süden von Erfolgen gekrönt. Der Fortschritt des Protestantismus kam zum Stillstand. Der erste heilige Jesuit auf deutschem Boden hat für viele den kath. Glauben gerettet bzw. wiedererobert.

Man darf sagen, daß das göttliche Herz Jesu durch sein Instrument *Canisius* dem Vaterland seinen „Dank“ und Lohn für seine treue Herz-Jesu-Verehrung nicht vorenthalten hat.

Im Anschluß an die Offenbarungen des göttlichen Herzens in *Paray le Monial* an die *hl. Margareta Maria Alacoque* (+ 1694) blühte auch in Deutschland nach den

schrecklichen Folgen der Glaubensspaltung (u.a. 30-jähr. Krieg) die Herz-Jesu-Verehrung wieder auf.

- Hier ist zu nennen *Philipp Jeningen* (+ 1704) SJ, der *OSB-Abt Beda Sommerberger* (+ 1737). Er ließ 1719 die erste deutsche Herz-Jesu-Kirche in Ehingen/Donau bauen.
- Im 19. Jahrhundert hat der große Sozialbischof von Mainz, *Emmanuel von Ketteler*, sich um die Herz-Jesu-Verehrung verdient gemacht. Auch *Arnold Janssen*, der 1975 heiliggesprochene Gründer der Steyler Patres.
- Die inzwischen seliggesprochene Guthirten-Schwester *Maria von Droste-Vischering* (+ 1899) wurde vom Heiland zur Botin seines göttlichen Herzens erwählt. Sie schrieb an den Hl. Vater, er möge die ganze Welt dem göttlichen Herzen Jesu weihen. Bevor sie nach Lissabon ging, bot sie am Dreikönigsaltar im Kölner Dom ihr Leben Gott an für dieses Ziel. Fünf Jahre später stirbt sie mit 36 Jahren am 8. Juni 1899, am Tag vor Beginn des Triduums, das die Weltweihe *Papst Leos XIII* am 11.6.1899 einleitete. So hat sie an der Schwelle zum 20. Jahrhundert ihr Lebensziel erreicht. Welch eine Ehre für unser Volk, daß diese heilige Ordensschwester den Anstoß zur Weltweihe gegeben hat.

Nach Beginn des 1. Weltkrieges haben die deutschen Bischöfe einmütig die Weihe des Papstes aufgegriffen und sich zu einer großen Weihetate für ihr Vaterland entschlossen. Am 10. Januar 1915 wurde sie vollzogen.

- Im Hirtenschreiben zur Vorbereitung und Durchführung dieser Weihe am 19.12.1914 wird eine Sprache gesprochen, die man von Deutschlands heutigen Hirten nicht mehr hört. Da ist die Rede von Buße und Sühne, weil der Krieg das göttliche Strafgericht für die Sünden und Verbrechen der Völker ist. Antwort Gottes auf den massiv verbreiteten Unglauben, die Zweifelsucht und eine unchristliche Kultur. Da wird Kriegszeit als Bußzeit bezeichnet. Da findet man prophetische Worte: *„Wehe dem Volk, das nicht einmal mehr dieser furchtbare Zuchtmeister zur Buße bringen kann; es ist reif für den Untergang, und ihm würde auch der Sieg zur Niederlage.“*

Die Bischöfe von 1915 reden im Klartext und betonen, daß der Krieg das Schuldbuch der Völker aufschlägt und daß das Ergebnis seiner Abrechnung mit Menschenblut eingetragen wird. Man redet von Gottes Aufdeckung der schweren Schuld und erwähnt im einzelnen:

- Die öffentliche Zurücksetzung der Religion in Gesellschaft und Staat,
- die Feigheit und Schwäche der Glaubigen, die sich nicht wehren;
- die Entweihung der Ehe durch Verhinderung des Kindersegens;
- die Bestrebungen zur Trennung von Kirche und Staat;
- Ausschaltung des Glaubens in der Jugenderziehung;
- Liberalismus im öffentlichen und sozialen Leben.

Die Bischöfe prangern die antichristliche, religionslose Geisteskultur wegen ihrer Hohlheit und Haltlosigkeit an, auch die Geld- und Genußsucht.

Sie fordern Buße und Sühne, die mit der persönlichen Beichte beginnt. Deshalb verlangen sie andauernde Werke der Sühne und Bitte um Erbarmen und Verzeihung. Der Entsühnung durch ein konsequentes Halten der Gebote soll sich der Weiheakt an das göttliche Herz Jesu anschließen, der die einzelnen, die Familien, die Gemeinden und die Diözesen mit- einschließt.

Im Anschluß an *Papst Leo XIII* anerkennen sie das Herz Jesu als rettendes Zeichen am Horizont der Zeit, damit Jahre des Heiles kommen und der Friede wiederkehrt.

Das Hirtenschreiben schließt mit einem Gebet:

„O Schwert des Herrn, wie lange noch willst Du nicht rasten? Gehe in Deine Scheide, kühle Dich ab und halte still! Jesus, Du heiliges Gotteslamm, das hinwegnimmt die Sünden der Welt, erbarme Dich unser und schenk uns den Frieden! Heilige Jungfrau und Gottesmutter Maria, erflehe uns von Deinem göttlichen Sohn Verzeihung, Gnade und Friede!“